



GEGENTEILTAG ÜBERWINDE DAS BÖSE MIT GUTEM

LARS JAENSCH

Viele Kinder spielen gerne das Spiel „Heute ist Gegenteiltag“. Alles, was man sagt, meint das Gegenteil. Das führt zu witzigen Situationen, besonders wenn die Erwachsenen das nicht mitbekommen haben und jedes Wort für bare Münze nehmen. „Du bist blöd“ meint dann „Ich finde dich echt toll!“ und „Das Essen ist echt eklig“ bedeutet „Das ist aber lecker“. Die erstaunten oder empörten Gesichter der Eltern oder von Opa und Oma sind einfach nur köstlich. In Amerika gibt es übrigens ganz offiziell den „National Opposite Day“. Er findet jährlich am 25. Januar statt. Der Gegenteiltag wurde wahrscheinlich 1872 vom US-Amerikanischen Kongressabgeordneten Alexander Kerr Craig ins Leben gerufen. Am Gegenteiltag wird das Gesagte mit einer gegenteiligen Bedeutung versehen, was unvorhersehbare Paradoxien erzeugt und auf lustige Art Verwirrung stiften soll. Wahrscheinlich wird dieser Tag am 25. Januar gefeiert, weil dies der Tag ist, an dem in der katholischen Kirche der Bekehrung des Paulus gedacht wird (siehe Apostelgeschichte 9,3-5). Er wandelte sich durch eine persönliche Begegnung mit dem auferstandenen Jesus vom Christenmörder und -verfolger Saulus zu Paulus, dem wohl wichtigsten Verfechter des Evangeliums und einflussreichsten Apostel der gesamten Kirchengeschichte. Mehr Gegenteil geht einfach nicht ...



»Da wird einer vom Saulus zum Paulus« lautet demgemäß auch ein bekanntes Sprichwort, mit dem man gemeinhin ausdrücken möchte, dass ein Mensch sich um 180 Grad gedreht, dass es in seinem Leben zu einer radikalen und positiven Wende gekommen ist. Eine bessere Beschreibung gibt es nicht für die Veränderung, die das Leben eines Menschen durch eine Begegnung mit Jesus erfährt. Daher reden wir auch von einer Bekehrung. In diesem Begriff steckt der Gedanke an Umkehr; ja einer regelrecht gegenteiligen Neuausrichtung des Lebens. Diese radikale Wende hat dann auch Auswirkungen auf den Alltag, den Umgang mit Erschütterungen und Krisen in unserer Gesellschaft und das Verhalten im Umgang mit schwierigen, stacheligen oder sogar feindseligen Persönlichkeiten.

1. PETRUS 3,9-11 Vergeltet Böses nicht mit Bösem, und gebt Beleidigungen nicht wieder zurück! Im Gegenteil, segnet eure Beleidiger, denn Gott hat euch dazu berufen, seinen Segen zu empfangen.

Diese Worte von Petrus sind wirklich radikal und das totale Gegenteil von dem, wie man in dieser Welt normalerweise mit Krisen und Konflikten umgeht. Bevor wir uns dies ein wenig näher ansehen, möchte ich auf die Quelle, den tiefsten Grund und die Ursache für dieses so ganz andere, gegenteilige Verhalten hinweisen. Petrus sagt es ganz kurz: es ist der Segen Gottes. Es sind die Gegenwart (des himmlischen Vaters), die Kraft (des Heiligen Geistes) und das lebendige Wort Gottes (Jesus), welche einem Menschen Gelingen schenken und ihn über das normale Niveau menschlicher Reaktionen und Verhaltensweisen hebt.

SPRÜCHE 10:22 Der Segen des HERRN, der macht reich (= rüstet mit allem Notwendigen aus), und eigenes Abmühen fügt neben ihm nichts hinzu.

Die bei Petrus beschriebene Art, auf Beleidigungen, Verfolgung und schwierige Umstände zu reagieren ist also nicht als eine Aufforderung zu verstehen, mit zusammengebissenen Zähnen und mit ganz viel Disziplin an diese Sache heranzugehen und trotz starkem inneren Widerwillen dennoch einen Segen zwischen den Lippen hervor zu pressen. Da genau liegt dann auch der große Unterschied zum „Gegenteiltag“, an dem man ja etwas anderes meint, als man sagt. Segen entströmt einem gesegneten Herzen und ist echt und aufrichtig. Die Quelle des Segens, also der guten, wohltuenden und aufbauenden Worte und Taten ist immer der zuvor von Gott empfangene Segen. Nur wer sich selbst von Gott

beschenken lässt, der kann sich auch an andere verschenken. Der Segnende meint von ganzem Herzen, was er sagt und ausdrückt, weil auch ihm zuvor Segen zugesprochen wurde.

In einem Seniorengottesdienst sprach ich kürzlich über den Steuereintreiber Zachäus, von dem uns die Bibel in Lukas 19,1-10 berichtet. Dieser kleinwüchsige Mann wollte es allen zeigen, wollte zu den Großen und Wichtigen, zu den Reichen und Schönen gehören. Und so nutzte er seine Position als Steuereintreiber, um möglichst viel Geld aus seinen Mitmenschen herauszupressen. Nun stehen Steuereintreiber und Finanzbeamte ja auf der Liste der beliebtesten Berufe bekannterweise nie sehr weit oben. Zachäus hatte sich zudem durch sein egoistisches Verhalten von allen Menschen um ihn herum entfremdet - da er sie nach Strich und Faden betrog. Niemand wollte etwas mit diesem Gauner zu tun haben. Kein Wunder, dass ein Aufschrei der Empörung durch die Menschenmenge ging, als Jesus ausgerechnet in das Haus dieses Mannes einkehren und dort zu Gast sein wollte. Aber Jesus tat das Gegenteil von dem, was die Menge von ihm erwartete und handelte ganz anders, als es normalerweise üblich war und als angemessen und schicklich galt. Er lud sich selbst bei Zachäus zum Abendessen ein. Dieser eine Abend der Begegnung mit Jesus - des Segens Gottes - führte dann zu einem radikalen Kurswechsel im Leben von Zachäus und aus dem einsamen, hinterlistigen Betrüger wurde ein freigiebiger, den Menschen zugewandter Wohltäter. Dies wurde sein persönlicher Gegenteilstag..

LUKAS 19,8+9 Zachäus stellte sich vor den Herrn und sagte: "Die Hälfte von allem, was ich besitze, will ich den Armen geben. Und Herr, wenn ich jemanden betrogen habe, verspreche ich, viermal so viel zurückzuzahlen, wie ich gestohlen habe." Jesus sagte zu ihm: "Das zeigt, dass heute das Leben zu dir und deinem Haus gekommen ist, denn du bist ein wahrer Sohn Abrahams".

Es gibt ein altes deutsches Sprichwort, das lautet so: Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg' auch keinem andern zu! Diese bekannten Worte sind aber nur auf das Negative ausgerichtet. Sie sagen lediglich: Füge anderen Menschen keinen Schaden zu. Jesu Handeln aber ist das genaue Gegenteil. Er geht sozusagen einen dritten Weg. Wenn man diese allgemein zusammenfassen möchte, dann wird dies auf geniale Weise in der sogenannten „Goldenen Regel“ zum Ausdruck gebracht:

MATTHÄUS 7,12: »Behandelt die Menschen stets so, wie ihr von ihnen behandelt werden möchtet. Denn das ist die Botschaft des Gesetzes und der Propheten.«

Diese Worte von Jesus haben eine positive Stoßrichtung, ihr Blick richtet sich aktiv darauf, Gutes zu tun und ein Segen für andere zu sein, ihr Wohl vor Augen zu haben. Das ist echt himmlisch, übernatürlich und wahrhaft göttlich. Wenn wir stacheligen und unsympathischen Personen, sowie schwierigen Umständen mit der Kraft des Segens begegnen, dann werden auch wir immer wieder Geschichten von radikalen Wendungen erleben und davon erzählen können, weil wir die Kräfte des Himmels aktivieren.

EIN DRITTER WEG

Segnen, statt Fluchen? Die normale menschliche Reaktion auf Unrecht, Probleme oder Feinde sieht aber anders aus. Sie besteht - je nach Persönlichkeitstyp - entweder in Angriff (Flucht nach vorne, Verteidigung, Rechtfertigung) oder in Rückzug (Unterwerfung, Flucht, Vermeidung). Jesus zeigt uns nun einen dritten Weg, einen radikal anderen, gegenteiligen, himmlisch-kraftvollen Weg, durch den wir unsere Würde, Selbstachtung und auch das Heft des Handelns wieder zurück gewinnen können und - wie gesagt - alle Kräfte des Himmels aktivieren. Dieser dritte Weg führt uns heraus aus der rein passiven Reaktion und hinein in aktive Aktion, in selbstbestimmtes Handeln. Wenn wir diesen Weg beschreiten, dann erweisen wir uns - ganz wie Zachäus am Ende seiner Story - als wahre Söhne und Töchter unseres himmlischen Vaters und zeigen, dass „das Leben zu uns gekommen“ ist. Diesen Weg sehen wir uns jetzt einmal etwas genauer an.

*MATTHÄUS 5,39-45 Ich aber sage euch: **Verzichtet auf (gewaltsame) Gegenwehr, wenn euch jemand Böses tut! Mehr noch: Wenn dich jemand auf die rechte Wange schlägt, dann halte auch die linke Wange hin. Wenn jemand mit dir um dein Hemd prozessieren will, dann gib ihm den Mantel dazu. Und wenn jemand dich zwingt, eine Meile mit ihm zu gehen, dann geh mit ihm zwei Meilen ...** »Ihr wisst, dass es heißt: 'Liebe deinen Mitmenschen; hasse deinen Feind.' Ich aber sage euch: **Liebt eure Feinde und betet für alle, die euch verfolgen. So erweist ihr euch als Kinder eures Vaters im Himmel.***

Aufgrund dieser Worte denken manche Christen, dass sie alles Unrecht klaglos schlucken und jede Demütigung oder Anfeindung einfach so hinnehmen und einstecken müssen. Das aber wäre identisch mit der passiven Flucht-Reaktion, wie ich sie oben beschrieben habe. Das ist ganz bestimmt nicht der „dritte Weg“ Jesu und sein Wille für uns. Jesus sagt hier aber auch, dass wir auf Rachegeleüste, Gewaltanwendung und Gegenangriffe verzichten sollen, wenn uns Unrecht geschieht. Böses gebiert nur Böses. Auch das ist nicht der Weg und die Lösung. Seine Worte zielen in eine ganz andere Richtung. Jesus benennt hier beispielhaft drei Arten von Unrecht, von böser Tat: Wenn dir jemand auf die rechte Wange schlägt, dir dein letztes Hemd nehmen will oder dich zu einem bestimmten Weg zwingt. Was genau damit gemeint ist, wird deutlich, wenn wir den historisch-kulturellen Hintergrund betrachten.

DIE LINKE WANGE, DER MANTEL UND DIE ZWEITE MEILE

Schauen wir uns als erstes das Beispiel mit der rechten Wange an. Stell' dir die Szene einmal ganz plastisch vor. Die meisten Menschen sind Rechtshänder. Wenn du nun einer anderen Person gegenüber stehst und ihr einen Schlag auf die Wange verpassen willst, dann kannst du - als Rechtshänder - dies eigentlich nur mit dem Rücken deiner rechten Hand tun. Das aber war schon immer eine sehr verächtliche Geste von Respektlosigkeit, Demütigung und Erniedrigung. So von oben herab gingen Sklavenhalter mit ihren Sklaven um. Mit seinen Worten „dann halte auch deine linke Wange hin“ meint Jesus, dass der Geschlagene auf diese Weise zu einer gesunden Selbstachtung zurückfindet, den gebührenden Respekt einfordert und so seinem Angreifer das Recht entzieht, ihn zu demütigen oder geringschätzig zu behandeln. Wollte der ihn jetzt nämlich noch einmal schlagen, dann müsste er den Geschlagenen nun als ebenbürtig und gleichwertig anerkennen. Damit aber würde sein Ansinnen der Demütigung komplett zunichte gemacht.

Die Provinz Judäa litt wirtschaftlich sehr stark unter der römischen Besatzung. Viele Menschen waren verschuldet und verloren Haus und Hof. Ihnen blieb dann nur noch das, was sie am Leib trugen. Das jüdische Gesetz aber verbot es, neben dem letzten Hemd auch noch den Mantel zu pfänden, in den man sich zum Schlafen einwickeln und mit dem man seine Blöße bedecken konnte. Wer es dennoch tat, beging ein großes Unrecht und zielte auf die totale Demütigung des Schuldners. In Israel gab es fast nichts Verwerflicheres, als einen Nackten anzusehen oder - noch schlimmer - der Urheber seiner Entblößung zu sein. Als Jesus nun sagt: Gib' ihm den Mantel dazu!, bedeutet dies, dass der Schuldner sozusagen den Spieß umdreht. Auch wenn er nun nackt ist, verliert nicht er seine Würde und seinen Anstand, sondern der ungerechte Gläubiger. Beschämt steht der nun mit Hemd und Mantel in der Hand da. Sein Unrecht wird vor allen offenbar. Der Schuldner aber ist nicht länger ein hilfloses und passives Opfer erniedrigender Umstände.

Im römischen Reich gab es ein Gesetz, welches es römischen Soldaten erlaubte, jede x-beliebige Person auf der Straße anzuhalten und sie dazu zu zwingen, das schwere Marschgepäck eine römische Meile weit zu schleppen. Dieses Gesetz verbot aber auch bei hohen Strafen, dies für eine weitere Strecke zu tun. So wollte man die Fußtruppen einerseits einsatzbereit und hochflexibel halten, zugleich aber eine Rebellion im Volk verhindern. Jesus sagt nun: „Geh' mit ihm zwei Meilen“. Man muss sich das einmal vorstellen: Nach einer Meile will der Soldat sein Gepäck notgedrungen ermaßen wieder zurück haben. Der Träger aber sagt: „Nein, ich trage es gerne noch eine zweite Meile!“ Der Soldat geriet nun damit in eine echte Zwickmühle. Wenn er dies zuließe, würde er gegen römisches Recht verstoßen und eventuell einen nicht geringen Teil seines Soldes als Strafe zahlen müssen. Das aber konnte er sich nicht leisten, denn so groß war der Lohn nun auch wieder nicht. Also musste er den Träger darum bitten, sein Gepäck doch bitte freundlicherweise wieder zurück zu bekommen. Was für ein putziges Bild! Der Soldat wird zum Bittsteller und der gezwungene Lastenträger wieder zum freien, selbstbestimmten Mann.

In allen drei Stories dreht sich die Lage also völlig und verkehrt sich ins Gegenteil dessen, was der Täter sich gedacht hatte. Diese drei Beispiele - die irgendwie auch typisch jüdischer Humor sind - zeigen auf, welche Kraft in so einem souveränen Umgang mit herausfordernden Menschen oder Umständen liegt. Die Personen in den drei Stories taten das genaue Gegenteil von dem, was eigentlich zu erwarten war. Sie unterwarfen sich nicht. Aber sie reagierten auch nicht voller Zorn und Wut, mit Rebellion, Gewalt und Aggression. Dafür aber mit Würde, Anstand und in einer großen inneren Freiheit. Sie strahlen eine ansteckende Gelassenheit und eine ruhige Souveränität aus, gepaart mit einer umwerfenden kreativen Humor. So etwas kann nur von Gott kommen! Denn das ist typisch: Wenn wir das Wort Gottes befolgen, uns nach dem Beispiel von Jesus richten, dann richtet uns dies zu einer wahrhaft königlichen Würde auf. Sein Wort drückt Menschen niemals nieder, es legt ihnen kein schweres (Sklaven-)Joch auf, sondern ganz im Gegenteil. Es erhebt, erbaut und führt zu einer echt himmlischen Freiheit. Das Böse wird nur durch einen entgegengesetzten Geist besiegt! Römer 12 findet sehr treffliche Worte dafür:

RÖMER 12,20+21 Wenn nun deinen Feind hungert, so speise ihn; wenn ihn dürstet, so gib ihm zu trinken! Denn wenn du das tust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Laß dich nicht vom Bösen überwinden, sondern besiege das Böse mit dem Guten!

ÜBERWINDE DAS BÖSE MIT DEM GUTEN

Kürzlich war ich mit dem Fahrrad in der Stadt unterwegs, pikanterweise mitten in der Vorbereitung zu dieser Predigt. Vor mir parkte eine dunkle Limousine quer über den Radweg und blockierte ihn. „Na, das ist ja mal wieder echt typisch! Immer diese muskelbepackten und rücksichtslosen Prols mit ihren protzigen Angeberkarren“, dachte ich erregt und brachte meinen durchaus gerechtfertigten Unmut auch deutlich zum Ausdruck. In dem Moment fuhr das Auto mit quietschenden Reifen an und überholte mich. Der Fahrer kurbelte das Seitenfenster runter und überhäufte mich lautstark mit unflätigen Beleidigungen. Dann gab er Gas und raste mit aufheulendem Motor davon. Noch in 200m

Entfernung konnte ich seine Hasstiraden hören. „Na toll“, dachte ich, entsetzt über mich selbst. „Da bin ich ja ein schönes Beispiel für die Gesinnung Christi gewesen. Oh Gott, hab' Gnade und vergib mir!“ Ich hatte in diesem Moment voll versagt, denn mein Verhalten (wenn auch gerechtfertigt) hatte nichts als laute Flüche ausgelöst. Kein Segen weit und breit, kein Frieden und erst recht kein „Wohlgeruch Christi“ (2.Korinther 2,15). Wie anders hätte es ausgehen können, wenn ich in einem entgegengesetzten Geist gehandelt und das Böse mit Gutem überwunden, dem Fluch einen Segen entgegengesetzt hätte? Wer aber versucht, das Böse durch Böses zu überwinden, der wird selbst vom Bösen überwunden. Das Böse kann ausschließlich mit dem Gegenteil, in einem entgegengesetzten Geist, nämlich mit dem Gutem besiegt und überwunden werden. Das ist „geistliche Kampfführung“ in ihrer reinsten Vollendung.

RÖMER 12,21 Laß dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit dem Guten!

Nun will Jesus mit seinen Worten aber nicht einfach nur zu einem gewaltfreien Widerstand gegen das Unrecht in dieser Welt aufzurufen. Es geht ihm auch nicht nur darum, dass wir zu jeder Zeit und unter allen Umständen im souveränen Bewusstsein der eigenen Würde handeln. Sein Ansatz geht noch weit darüber hinaus: Er spricht von einer vollkommen andersartigen Herzenshaltung, die das genaue Gegenteil jedes menschlich-irdischen Denkens ist. Es ist die Feindesliebe. Diese Liebe speist sich allein aus dem Himmel. Sie ist von Anfang bis Ende göttlich. Sie ist Gottes tiefstes Wesen. In Römer 5 heißt es, dass Gott seine große Liebe für uns Menschen dadurch beweist, dass Jesus Christus für uns starb, als wir noch Sünder waren und ihm feindlich, ablehnend oder gleichgültig gegenüber standen. Mehr „Gegenteiltag“ geht nicht mehr. Feindesliebe ist eine Dimension von Liebe, die absolut übernatürlich ist. Sie ist ein Kennzeichen des Himmels. Wo sie zuerst erlebt und dann gelebt wird, erweist sie sich als die größte Kraft des ganzen Universums. Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat und diese Liebe ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, so sagt es das Wort Gottes. Nochmals: Es sind die Gegenwart (des himmlischen Vaters), die Kraft (des Heiligen Geistes) und das lebendige Wort Gottes (Jesus), welche einem Menschen Gelingen schenken - auch bei dieser Challenge. Und es ist der Segen Gottes, der uns über das normale Niveau menschlicher Reaktionen hinaus hebt und liebevoll, sanftmütig und demütig agieren lässt.



Du möchtest wissen, was du praktisch tun, wie du dies umsetzen kannst? Das kannst du haben. Ich möchte diese Predigt abschließen mit einem wahrhaft revolutionären Wort von Jesus, das es wirklich in sich hat. Man braucht keine theologische Vorbildung mitbringen, um es zu verstehen. Seine ganze Kraft kann dieses Wort nur entfalten, wenn es im rauen Alltag und in den tiefsten Gründen menschlicher Beziehungen eingeübt, gelebt und in Gottvertrauen umgesetzt wird. Nur wer es tut, wird es wirklich verstehen und in seiner tiefen Bedeutung ausloten.

LUKAS 6,27-28 »Euch aber, die ihr mir wirklich zuhört, sage ich: Liebt eure Feinde und tut denen Gutes, die euch hassen. Bittet Gott um seinen Segen für die Menschen, die euch Böses tun, und betet für alle, die euch beleidigen.

Ich glaube, diese Worte musst du noch einpaar Mal durchlesen, um ihre Tragweite auch nur ansatzweise zu erfassen. Lass es erst einmal einfach nur auf dich wirken und betrachte es anschließend noch einmal aus der Perspektive deiner persönlichen Umstände und mit Blick auf die Beziehungen zu den Menschen um dich herum. Und dann stelle dir doch selbst einmal die Frage: „Wann, wie und wo ist es für mich aktuell ganz praktisch dran, dieses Wort in die Tat umzusetzen? Wo kann ich das Böse mit dem Gegenteil, nämlich mit dem Gutem überwinden, indem ich liebe, segne, Gutes tue oder bete?“

Wenn du das durchaus normale innere Unbehagen, dass sich beim Lesen dieser echt herausfordernden Verse erst einmal einstellt (denn Feinde nennt man ja nicht umsonst Feinde), offen und ehrlich an Gott abgibst und lernbereit bist, dann wird der Heilige Geist dich an die Hand nehmen und dir auf jeden Fall einige sehr kreative, außergewöhnliche und humorvolle Ideen schenken. Ganz sicher wirst du dabei aber auch immer wieder (wie ich auf meinem Fahrrad) einen Fehler machen oder versagen. Aber was soll's?! Wenn du gefallen bist, dann steh' in Jesu Namen wieder auf und geh' weiter! So lernst du es nach und nach, dem Fluch der Umstände das genaue Gegenteil entgegen zu setzen, nämlich den Segen Gottes ... die größte und machtvollste Kraft im ganzen Universum!

FREIE CHRISTENGEMEINDE KIEL E.V.

im Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden KdöR

KONTAKT: Werftstraße 208 | 24143 Kiel | office@fcgkiel.de | +49 431-9089220
Pastor Lars Jaensch: pastor@fcgkiel.de | +49 173-2413789

GOTTESDIENST: Sonntags | 10.00-11.30 Uhr | Werftstraße 208 | 24143 Kiel

SPENDENKONTO: Evangelische Bank e.G.

BIC: GENODEF1EK1 | IBAN: DE18 5206 0410 0106 4072 26